Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 19

Artikel: Einige taktische Erfahrungen aus dem russisch-türkischen Kriege

1877/78 von General Seddeler

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berftärkungen bie Offenfive ergreifen konnte. Die Ruffen ließen ihn einen vollen Monat gemähren, indem fie trot ihrer zahlreichen Cavallerie fich nicht Rechenschaft über die geringe Stärke der ihnen gegenüber stehenden Türken verschafften.

Muhttar Pascha ließ nun mahrend biefer Paufe eigene permanente Arbeiter-Abtheilungen bilben, welche aus ben fraftigften Leuten bestanben, bei beren Auswahl nur folche Individuen Gnabe fanben, die im Erdban bewandert maren. Die meisten Truppen, die Muhttar Pafca zu Gebote ftanben, ftammten aus Anatolien her, allwo fie als Landbebauer und hirten ihre primitiven Wohnhäuser selbst herstellen oder wo sie als Ackerbauer gezwungen find, ausgebehnte Erbarbeiten jum Zwede ber Bemafferung aufzuführen, furz, es maren Leute, benen folche Schanzarbeiten flint aus ber Sand gingen und die fur alle biefe Aufgaben gutes Berftand= niß an ben Tag legten. Als nun bie Ruffen am 25. Juni 1877 bie burch eine Diversion gegen bas Corps von Torquiakoff noch geschmächte türkische Truppe in Zewin angriffen, ftarrte ihnen ein breifacher Gurtel von Befestigungen entgegen; Gou-Benloder, Schubengraben, gefchloffene Schangen, Laufgraben bazwischen, Batterieemplacements, alle Bugange beherrichend, hemmten ihren bisherigen in Rleinasien ununterbrochenen Siegeslauf. Loris Melitoff mußte diesen Arbeiten gegenüber, an benen sich ber Sinn ber Turten fur Befestigung, bie Initiative ber einzelnen Truppentheile fo glanzend bemährte, mit schweren Berluften retiriren. Als greifbare Folge ber von ben Turken gut angelegten, nachher von ben gleichen Solbaten fo tapfer vertheidigten Stellung tonnte ber Rudzug ber Ruffen aus Turkifch=Urmenien, die Aufhebung ber Bela= gerung von Rars, ber Ginfall ber Turken in's ruffifche Bebiet angesehen merben.

Wenn wir nun an den verschiedenen Beispielen den Werth und die Rüglickfeit der Seniesoldaten darzuthun gesucht haben, so glauben wir doch von einem Borschlag zur Vermehrung und Andersgestaltung der Infanteriepionniere abstrahiren zu sollen, da uns der Zeitpunkt einer Aenderung der Militärorganisation von 1874 nicht passend erscheint. Aber wenn wir auch unsere berechtigten Wünsche um Vermehrung der Geniesoldaten untersbrücken wollen, eine Bitte sei uns erlaubt:

Die herren Kameraben ber Infanterie möchten bie Infanteriepionniere nicht als uniformirte Lastträger ober Schanzbauern betrachten.

Gin Genieoffizier.

Einige taktische Erfahrungen aus dem russische türkischen Kriege 1877/78 von General Seddeler.

(Shluß.)

Wiederholen wir nun zum Schluß in wenigen Worten die oben aus dem vorigen Kriege gezogenen Resultate und die durch sie hervorgerufenen Uensberungen.

- 1) Das Gefecht wird ausschließlich in zerftreuter Formation geführt. In Folge beffen ift es in Rücksicht auf die Wichtigkeit ber Ausbilbung ber Truppen unbedingt nothwendig: a) Innerhalb ber sonstigen Uebungen der Ausbildung in der zerstreuten Rechtart bie Sauptstelle einzuräumen, indem man bie nächsten Vorgesetzten und bie Leute mit ber Bebeutung berfelben fur bas zerftreute Gefecht forgfältig bekannt macht; b) eine besondere Spezialschule zu eröffnen, um bei ben Truppen richtige Begriffe über die Unforderungen bes jetigen Feuers möglichst zu verbreiten; c) die zerstreute Formation baburch zu vervollkommnen, daß die Gruppen mit ber zweifelhaften Bedeutung ber "Aeltesten" in Wegfall kommen und die sonstigen Unterabthei= lungen ber Rompagnie in ber geschloffenen Formation aufrecht erhalten werben, indem man bie Sektion als kleinste nicht zu theilende Gefechtsein= heit annimmt, ber Ginfluß bes Kommandos und bie Befechtsbisziplin in ber Schütenlinie verftartt und endlich eine Bermischung berfelben möglichft abgestellt mirb.
- 2) Die Tiefe ber Gefechtsformation ist burch bie Festsehung größerer Distanzen zwischen ben Treffen und bie Einführung unmittelbarer Unterstützungen zu vergrößern.
- 3) Für die geschlossenen Abtheilungen, welche sich im Feuerbereich befinden, ift die vollständig unan= wendbare Verdoppelung ber Rotten durch Oeffnen berselben zu ersegen.
- 4) In Rudfict auf die Schwierigkeit das zerstreute Gefecht zu leiten und die Beschränkung des unmittelbaren Einflusses besonders der höheren Führer auf die Truppen, welche in den Bereich des wirksamen Feuers eingetreten sind, muß man sich auf allgemeine Direktiven beschränken, welche klar, genau und bestimmt sein und alles Wissenswerthe enthalten mussen. Dann ist die Wahl der nächsten Mittel zur Erreichung des angegebenen Zweckes dem unmittelbaren Führer zu überlassen.
- 5) Die Haftigkeit, welche gewöhnlich bei Truppen zu Tage tritt, welche zum ersten Mal ins Gefecht kommen, macht sich um so unvortheilhafter bei ihnen geltend, als sie häusig von großen Berlusten begleitet ist, welche bei größerer Ueberlegung vermieden werben können. Deshalb muß man forbern, daß jede Bewegung und Aktion in der Sphäre des starken Feuers sorgfältig vorbereitet und ohne Hastigkeit ausgeführt wird.
- 6) Die Anschmiegung an das Terrain in Rucksicht auf das starte und weite Feuer ift nothwenbiger als je geworden und bezieht sich sowohl auf
 bie Schützenlinie als auch auf die geschlossene Formation. Auf lettere mut um so größere Ausmertsamkeit verwandt werden, als man sich bis jett
 barum nicht viel gekummert hat.
- 7) Das in letter Zeit angenommene sprungweise Borgeben entspricht vollständig ben zeitigen Anforberungen; genaue Regeln dafür aufzustellen ist nicht nur schwer, sondern ein solcher Bersuch könnte auch auf das Wesen der Sache schällich einwirken, weil hier eine Menge Berhältnisse mitsprechen,

welche man nicht voraussehen kann. Je aufmert= samer die Führer auf die Bedeutung bes sprung= weisen Borgehens eingehen und in den Sinn der oben angeführten Angaben in Betreff bes Gefechts eindringen, um so zweckentsprechender wird bas sprungweise Borgehen zur Anwendung kommen.

8) Es wird sowohl beim Bor- wie beim Zurudsgehen nur auf der Stelle nicht aber im Gehen gesfeuert. Auf weite Entfernungen wird ein allgemeines Salven- oder Schützenfeuer abgegeben, auf nahe ein sorgfältig gezieltes Einzelfeuer; die Distanzen werden nicht durch Schüsse einzelner Schützen, sondern durch Salven größerer Abtheilungen bestimmt. Das indirekte Feuer, welches gegen einen unsichtbaren Feind gerichtet wird und das Feuer, welches den Zweck hat, gewisse Terrainstrecken, über welche der Angreiser heranruckt, unter einem Augelzregen zu halten, ist einzusühren. Ueberhaupt ist die Ansicht über die Feuertaktik zu ändern, indem man so zu sagen jeden Schuß ganz und gar in die Hände der Führer legt.

9) Man muß eine übermäßige Berdichtung ber Schützenlinie und eine nach und nach erfolgende Berftärkung berselben vermeiben, zu welchem Zweck die Schützenlinie schon beim Eintreten in den Feuersbereich so stark zu formiren ist, daß sie den Ansforderungen des Feuers und Gesechts entsprechen kann und einer Berstärkung nur zur Ergänzung der Verluste bedarf, und sofern sie auf Schwierigsteiten stößt, welche sie nicht überwinden kann. Um in der Schützenlinie möglichste Ordnung und strenge Disziplin ausrecht zu erhalten, muß die Macht des Kommandos und die Genauigkeit in der Aussührung bieselbe sein, wie in der geschlossenen Formation.

10) Die Attacke erfolgt bei weitem nicht so, wie sie gewöhnlich im Frieden zu Stande kommt, deshalb mussen die Angaben des Reglements den Gefechtsanforderungen gemäß abgeändert werden. Dabei muß besonders eingeschärft werden, daß man sich nicht durch einen Theilerfolg hinreißen lät und nicht dem zurückweichenden Gegner zur Berfolgung nachstürzt, sondern, nachdem man in die eine seindliche Stellung eingebrungen ist, zum Angriff der andern nur dann übergeht, wenn eine sorgfältige Bearbeitung durch Feuer stattgefunden und die durch den Sturm aufgelösten Truppen wieder in eine zum Gesecht geeignete Ordnung gebracht sind.

11) Die Ansichten von den Anforderungen des zeitigen Sefechts mussen überhaupt geändert werden, indem man, wenn man die Taktik nicht des Bajonetts, sondern des Feuers obenangestellt hat, alle Mittel zur möglichsten Entfaltung des Feuers aussindig macht und zur Bajonettattacke in dem oben angegebenen Sinne übergeht, wenn das Feuer und die anderen Mittel, unter welchen die Umfassung eine besondere Bedeutung hat, sich als unwirksam erweisen, um den Feind zu überwinden.

12) Die kunftliche Berftarkung ber Positionen und bie Anwendung von Erdbeckungen bei ber Bertheibigung und bem Angriff hat, in Rucksicht

auf die ungeheure Kraft des zeitigen Feuers, eine besondere Bedeutung erlangt, deshalb ist es nothmendig, den sogenannten Pionierdienst bei den Truppen zur Entwicklung zu bringen, unverweilt leichte Spaten einzusühren und im Kriege SappeursUbtheilungen auf die Divisionen zu vertheilen, und endlich

13) Maßnahmen zu treffen, daß die Waffen der Berwundeten und Todten und die, welche der Feind zurückgelassen hat, nicht liegen bleiben, sondern z. B. in der Nähe des Berbandplatzes durch besonders dazu bestimmte Kommandos von den Nichtsombatztanten zusammengeschafft werden; gleichzeitig muß verlangt werden, daß die Leute nicht ohne eine besondere Erlaubniß Ausrüstungsgegenstände fortwerfen.

Moge es mir noch erlaubt fein jum Schluß bes Auffates über Folgenbes einige Worte ju fagen:

Fast in jedem Kriege zeigen sich die Aktionen irgend einer Waffe in einem befondern Glange; fo fiel in dem deutsch=frangofischen Kriege bei einer vollständig entsprechenden Bermendung ber Infan= terie eine besonders hervorragende Rolle ber Artillerie und theilweise ber Ravallerie, besonders in bem Aufklarungsbienfte, zu. Unfere lette Rampagne stellte bie Infanterie in ben Borbergrund; wir werden übrigens gerecht fein, indem wir erklaren, daß fie es nicht durch die Höhe ihrer takti= schen Ausbildung, sondern burch beispiellose Tapfer= feit, Standhaftigfeit und unantaftbare Gelbftverleugnung erreichte; bisweilen halb hungrig, ohne Schuhzeug, ohne marme Kleibung, felbft ohne Belts bach ertrug fie brav tropische Site ober grimmige Ralte mit ichredlichen Sturmen auf ben taum guganglichen Balkan: und Saganlugschen Soben, und singend durchschritt sie bis zum Koppel im Wasser bie mit Gis bedeckten Fluffe; oft überholte fie bie Ravallerie und ersetzte fie in ber Entbedung bes Feindes, Geschütze und ben Train ba ziehend, mo selbst ber Ochse ober ber Buffel zu bienen fich mei= gerte. Vor bem, mas die Infanterie in biefer Beziehung fertig brachte, erbleichen felbst die ruhm= vollsten Greigniffe ber fruheren Rriege, und unfer Helb hat von Neuem gezeigt, zu was feine machtige Rraft fähig ist. Wenbet sie gemäß ben Anforde= rungen ber neuesten Taktik an und führt fie bann gegen eine ober mehrere beliebige europäische Armeen, fie wird ihrem Mann fteben.

Ich kenne die Thätigkeit der Ravallerie und Artillerie nicht genau genug; auch sie war allers bings ehrenvoll; viele einzelne Episoden werden ohne Zweisel ein neuer Schmuck der Geschichte sein; aber nach dem allgemeinen Eindruck zu urtheilen, muß man gestehen, daß der Kavallerie — in Folge des Charakters des größten Theils des Krieges, welcher einem Positionskriege ähnlich war, in Folge der Nichtgewöhnung an die Ausklärung des Terrains in großen Massen, in Folge des Umstandes, daß sie durch den Mangel an gutem Futter durch die erste Rekognoszirung über den Balkan hinüber und durch den Gewaltmarsch durch Kumänien ermüdet war — keine besonders hervors

ragende Thätigkeit trots ihrer bebeutenden Menge zusiel. Die Ereignisse, welche der Ankunft der Armee Osmans dei Plewna vorhergingen, die Art der Operation der Kavalleriemassen jenseits des Wid die Kolonne von zwei Bataillonen ein Gardes Wid die Möglickeit, daß eine 30,000 Mann starte Armee plöhlich vor dem Detachement der 9. Die vision bei Elena erscheinen konnte, sordern eine eingehende Untersuchung.

Der Charafter eines Positionskrieges follte anicheinend besonders die Artillerie fich hervorthun laffen; aber auch bas mar nicht ber Fall. Im Gegentheil, fast in allen Aftionen bei Plemna zeigte sie sich als machtlos; nicht mehr als 90 turfifde Gefdute maren im Stanbe, funf Monate lang gegen 500, welche fie umgaben, zu fampfen. Gine Ausnahme macht bie Ginnahme von Telifch; bas war in ber That eine vollständig artilleristische Aftion; aber konnte es anders fein, wenn 4 Geichute von 66 Reunpfundern beschoffen murben ? Die Wahrheiten, welche bie Deutschen aus bem Rriege mit Frankreich gezogen haben, welche auf bie Massirung ber Artillerie, ber Flankirung bes Reinbes beruhen, bie unbedingte Nothwendigkeit, trot ber Möglichkeit eines weiten Feuers, boch mit ber Infanterie zu beren moralischer Unterstützung vorzugehen, ihr in ber blutigen Arbeit auf ben nahen Distanzen bis zur Erschöpfung beizusteben, und endlich die Ueberzeugung, daß die Artillerie ber Infanterie ohne schwere Verlufte nicht helfen fann, — haben fich uns noch nicht vollständig eingeprägt. Ueberhaupt tann man jest, ohne Gefahr ju laufen einen Fehler ju machen, behaupten, baß bie Taktik unserer Artillerie eine Reform erfordert; als bas zuverlässigste Mittel bazu muß man eine möglichste Unnäherung berfelben an bie anberen Waffen anerkennen; burch bie Formirung ber Korvs und die Unterordnung der reitenden Batte= rien unter bie Divisionskommanbeure ist ichon ber erfte Schritt gethan; ja noch mehr: man muß bie gange tattifche Ausbilbung mit bem ofonomischen Theil in die Sande bes Truppenkommandos legen. Diese Behörde muß, indem fie über bie Artillerie verfügt und in allen Beziehungen für fie im Rriege verantwortlich ift, fie an biefe ernften Berpflich= tungen im Frieden gewöhnen, im entgegengefetten Fall wird ein gewiffes gegenseitiges Migtrauen und eine fehlerhafte Berwendung im Gefecht nicht ju vermeiben fein.

Zum Schluß muß ich noch bei einem Punkte stehen bleiben, ber nicht aufgehört hat, die Aufmerksamkeit selbst von Laien auf sich zu ziehen — bas sind die sich so oft wiederholenden Fälle eines vollständigen Zerreißens des taktischen Verbandes der Truppenabtheilungen in allen drei Waffen.

Allerdings hatte ber turkische Krieg viele Eigenthumlichkeiten, welche sich in anderen Kriegen nicht sinden; der Balkan verlangt in der That eine Theilung der Truppen in eine Menge von Kolonenen; aber nichtsdestoweniger darf es nicht für normal gelten, daß ein kleines Detachement aus verschiedenen Abtheilungen zusammengesett wurde;

giment eintrat; daß bei dem Uebergange des wests lichen Detachements über ben Balfan g. B. gu einer Kolonne von zwei Bataillonen ein Garbeund ein Armeebataillon gehörte, ober bag einer Garbeabtheilung eine Armeebatterie zugetheilt wurde und umgekehrt. Gine Bulammenziehung gum Befecht von verschiedenen Abtheilungen, welche ein= ander unbekannt find und beren Unterstellung nicht unter ihren, sondern unter einen zufälligen Führer, muß nicht nur als schäblich, sondern auch als ge= fährlich angesehen werden. Man sollte glauben, eine solche bekannte Wahrheit bedürfe keiner Ber= theibigung; leiber hat übrigens bie Zulassung bes Gegentheils fogar einzelne ernfte Leute angestect. Die Korps, Divisionen und Brigaden sind ihrer Unfict nach für ben Frieden gut; für ben Rrieg sind aber Detachements nothwendig, beren Zusam= mensetzung und Stärke nach ihrer Bestimmung und nach dem Vertrauen zu der Persönlichkeit, welche bas Kommando übernimmt, bemessen werben. Un= sere früheren Kriege, ber uns am nächsten liegenbe beutsch=frangofische, in welchem ber taktische Verband überall beobachtet wurde, endlich viele Beispiele aus ber verflossenen Campagne, wo die Abthei= lungen nicht zerriffen murben, bienen als Beweiß, baß jene Unsicht irrig ift; beshalb unterliegt es keinem Zweifel, daß meistens die Fälle, wo taktische Berbande gerriffen werben, wie es leiber in bem vergangenen Kriege vorgekommen, von lokalen Bebingungen abhingen, nicht aber auf einem Prinzip beruhten, und daß die Anhänger ber Detache= mentseintheilung nicht gogern werben, von ihrer Anfict abzulaffen, welche mit ben Grundanforberungen bes Rrieges im ichneibenben Wiberfpruche fteben.

Moge mir ber Lefer, besonders aus ber Mitte ber Kriegskameraben, eine unwillkurliche Heftigkeit in ber Auseinandersetzung und eine gemiffe - es tann fein — Sucht, schwache Seiten ber Aftion und ber taktischen Ausbildung jener, welche mit Siegeslorbeeren ummunben murben und ichlieglich ben Feind niederwarfen, verzeihen. Man sollte meinen, daß nach solchen Thaten man keine Untersuchung erwarten follte, welche fo weit geht, bag fie auf die Nothwendigkeit einer Menderung in bem Syftem ber Befechtsausbilbung hinmeist, fonbern vielmehr eine Lobpreisung ber Truppen , welche es verstanden haben, glangend aus ben fie überall umgebenden Sinderniffen hervorzugehen; aber eine folche Auffaffung murbe, ich mage es zu glauben, unserer Armee unwürdig fein: ihre hohen moralifchen Seiten bienen bafur als Burgidaft. Rann man baran zweifeln, bag unfre theuren Sieger zu und nicht als hochmuthige Belben gurudtehren, fondern mit ber beneidenswerthen Ginficht, bag es unbedingt nothwendig ift, fich mit ber ichweren Arbeit ber Gefechtsausbilbung mit noch größerem Gifer und Sachtenntnig zu befaffen, als vor bem Rriege, mo fie noch nicht burch feine blutigen Erfahrungen belehrt maren.